

<b>Zeitschrift:</b>	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
<b>Band:</b>	41 (1927)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Über Siegel des ehem. Kollegiatstiftes Schönenwerd
<b>Autor:</b>	Brunner, Otto
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-745327">https://doi.org/10.5169/seals-745327</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

« Egrège et Prudent LOUYS CESAR SECRETANT, Ancien Receveur des Pauvres, Bourcier de la Noble Abaye des Fusilliers de Lausanne, Etabli L'année 1722. » 1692—1768. Châtelain de Mézery. Du Conseil des LX et des XX. Lieutenant de la Justice. Procureur fiscal. Frère de Pierre Noé (v. p. 139).

De gueules au sautoir d'argent chargé en abîme d'un cœur du premier.

Don de M. Claude Secretan, 1927.

« BENJAMIN STOUPAN, Roy de la Nobl. Abaye des Fusill. en 1730. » Voir notice publiée dans les « Archives héraudiques suisses » 1925.

Coupé de gueules au lion d'or, passant, et pallé d'or et d'azur de six pièces.

C: Un lion d'or issant.

« Noble et Vertueux LOUIS D'YVERDON a esté Roy de l'oiseau de l'arc l'année 1698 et Roy de l'oiseau du fuzil en l'année 1714 et à la cible l'année 1720 et bourcier de la Noble abay des archer 1720. » Fut Seigneur d'Hermenches de 1720 à 1725. (Fig. 56.)

De sinople au sauvage au naturel, ceint de feuillage, tenant une massue d'or.

S: Deux griffons de sable, tenant chacun une épée d'argent.

---

## Über Siegel des ehem. Kollegiatstiftes Schönenwerd.

Von Dr. med. OTTO BRUNNER, Luzern.

Vor kurzer Zeit erhielt ich von befreundeter Seite einen Siegelabdruck des kleinen Stiftssiegels von Propst und Kapitel von Schönenwerd. Der Siegelstempel befindet sich im Archiv einer katholischen Kirchgemeinde im Niederamt, und gab mir den Anstoss nach weitern Siegeln des Stiftes zu suchen und dieselben, da sie m. W. noch nie veröffentlicht worden sind, einem weitern Kreise bekannt zu machen. Ich möchte aber ausdrücklich betonen, dass diese Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es mag wohl bei der Erforschung des Archivs von Schönenwerd, das im Staatsarchiv Solothurn aufbewahrt wird, noch neues, unbekanntes entdeckt werden.

Nicht berücksichtigt wurden auch die Siegel der verschiedenen Pröpste des Stiftes, das wäre eine Arbeit für sich und zwar eine sehr interessante. Doch ist dafür das Material in meiner Mappe noch allzu spärlich. — Vorausgeschickt sei eine kleine historische Einführung des Kollegiatstiftes.

Im untersten Teil des Kantons Solothurn, in der Amtei Olten-Gösgen, auch Niederamt geheissen, liegt am rechten Ufer der Aare Schönenwerd. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes reicht ins frühe Mittelalter zurück, nämlich ins Jahr 778. Allerdings weisen Funde von Steinbeilen, Feuersteinartefakten, Bronze und Eisengegenständen, keltische Goldmünzen usw. auf früheste Siedlung hin. Zur Eisenzeit war der Ort ein befestigter Platz. — Weltbekannt ist das früher kleine Aaredorf mit der Gründung der Schuhfabrik durch C. Franz Bally im Jahre 1851 geworden und gleicht jetzt mit seinen imposanten Fabrikgebäuden, seinen Villen, Gärten und Anlagen eher einer kleinen Stadt.

Die erste bekannte Urkunde erzählt uns, wie am 15. März 778 Bischof Remigius von Strassburg durch Testament das Benediktinerklösterlein Werd der Marienkirche und dem Domstifte dieser Stadt schenkweise übergab und unter den Schutz der *Muttergottes Maria* stellte.



Fig. 143. Siegel des ehemaligen Kollegiatstiftes Schönenwerd.

Gründer und Erbauer des Monasteriolum Werith war Bischof Radbert oder Rupert, der vielleicht aus einem freien Geschlechte des Aargaues stammte. Das Kloster erhob sich auf dem jetzigen vorspringenden Bühl (Werd, Wörth = Flussinsel, Halbinsel) in der Gemarkung von Gretzenbach. Schutzpatron war der hl. Bischof und Martyrer Leodegar. Im 9. Jahrhundert ging Werd nach dem Beispiel anderer Benediktinerklöster mit St. Gallen eine Verbrüderung ein, mit

der gegenseitigen Verpflichtung zum Gebet. Dann schweigen fast 300 Jahre lang alle Dokumente über die weiteren Schicksale des Klosters, bis ums Jahr 1050 ein *Propst Rudolf* genannt wird, so dass wir daraus schliessen können, dass das Benediktinerkloster in ein Kollegiatstift umgewandelt worden sei. Um das Jahr 1320 waren zwölf, 1525 zehn, nach der Reformation sechs und seit Anfang des 19. Jahrhunderts fünf Chorherren, mit dem Propst an der Spitze. Kaplaneien waren dem Stifte vier angegliedert, nämlich St. Johann, St. Katharina, St. Maria und St. Anton. Diese letztere wurde von Freiherr Hans v. Falkenstein gestiftet und ihr 1429 der Ertrag des Kirchensatzes von Kestenholz zugewiesen und dem Stift auch bald nachher die Kollatur abgetreten. Die Kaplaneien wurden vom Kapitel besetzt. Die Kapläne waren zugleich meistens Leutpriester umliegender Dörfer, so zu Gretzenbach, Starrkirch und Dulliken usw. Der Kaplan der St. Katharinapfründe war seit 1834 Sekundarlehrer in Schönenwerd und aus der Kaplanei St. Maria wurde die Organistenpfründe St. Peter und Paul gebildet.

Das Domstift zu Strassburg besass mit der Erwerbung von Schönenwerd auch die Kastvogteirechte über das Kloster, die es 1346 an das Haus Österreich abtrat. Dieses hinwieder übergab die Kastvogtei als Erblehen den Freien von Gösgen und ihren Rechtsnachfolgern, den Herren von Falkenstein, nachdem sich der Ritter Werner v. Falkenstein (alt Falkenstein in der Clus) mit Amalia v. Gösgen, der Erbtochter, vermählt hatte.

Mit der Herrschaft Gösgen kam im Jahre 1458 durch Thomas von Falkenstein, dem Mordbrenner von Brugg, auch die Kastvogtei über Schönenwerd an die Stadt Solothurn um die Summe von 8200 rhein. Gulden. Das Kapitel wählte die Chorherren, und bis 1448 auch den Propst. Der Strassburgerbischof bestätigte als oberster Schirmvogt die Propstwahl. Im Jahre 1448 erhielt der Papst durch das Wienerkonkordat zwischen Papst und Kaiser (Nicolaus V. und Kaiser Friedrich III.) das Recht, den Propst zu wählen. Doch überliess dann Papst Leo X. im Jahre 1519 die Propstwahl dem Schultheissen und Rat von Solothurn, nachdem diese Stadt seit 1458 die Herrschaftsrechte von Gösgen inne hatte. Darauf sprach 1521 der Rat von Solothurn auch dem Bischof von Strassburg jeden Anspruch auf die Bestätigung der Propstwahl ab.

Bis zum Jahre 1798 war der Propst zugleich Vorsteher der Gemeinde, die sich im Korridor der Propstei versammelte. Er richtete, strafte, fällte Bussen aus, kurz, ihm gehörten die kleinen Gerichte. Da die Kompetenzen nicht genau umschrieben waren und dadurch Streitigkeiten entstanden, stellte schon im Jahre 1410 Junker Hans von Falkenstein, der Kastvogt, einen Dorfbrief aus, der alles ordnete und die Unklarheiten beseitigte.

Im Jahre 1859 wurde Schönenwerd von der Pfarrei Gretzenbach, einer Leutpriesterei des Stiftes, losgetrennt und zur selbständigen Pfarrei erhoben. Die Stiftskirche St. Leodegar war nun die Pfarrkirche des Ortes. Am 4. Oktober 1874 wurde die altehrwürdige Stiftung des Bischofes Radbert, die über 1000 Jahre in guten und bösen Tagen sich zu erhalten vermochte, durch den Entscheid des Solothurner Volkes aufgehoben und säkularisiert und am 10. Oktober durch Dekret der Regierung die Aufhebung sanktioniert, zugleich mit dem St. Ursenstift in Solothurn und dem Benediktinerkloster Beinwil-Mariastein. Der letzte

Stiftspropst von Schönenwerd war der am 9. Oktober 1874 im 62. Altersjahr verstorbene Johann Jakob Cartier von Önsingen.

Ausserordentlich viel Unangenehmes musste das Stift im Laufe der Jahrhunderte durch seine Kastvögte erdulden. Sowohl die Freiherren von Gösgen als auch später diejenigen von Falkenstein erlaubten sich immer und immer wieder Übergriffe und Rechtsverletzungen, gegen die der Konvent wiederholt bei dem Schirmherrn, dem Hause Österreich, Schutz und Recht suchen musste. Es war eine wahre Leidenszeit. Besser wurde es nach 1458, als die Stadt Solothurn durch die Erwerbung der Herrschaft Gösgen auch die Kastvogtei über Schönenwerd ausügte. Der Vogt, den Solothurn über die Vogtei Gösgen eingesetzt hatte, musste auf Schloss *Wartenfels* bei Lostorf, welches Adrian von Bubenberg, der spätere Held von Murten, der Stadt Solothurn im Jahre 1465 für 3300 Gulden verkauft hatte, seine Wohnung aufschlagen, bis Schloss Gösgen, das Bern und Solothurn 1444 zerstört hatten, als Vergeltung für die Verbrennung von Brugg durch Thomas v. Falkenstein, wieder aufgebaut war im Jahre 1498. Seitdem wohnte der Vogt hier, bis die Franzosen auch dieses Landvogteischloss im Jahre 1798 in Asche legten. Die helvetische Republik verkaufte dann die Ruinen und das zugehörige Land um 13,700 Franken. Im Jahre 1903/04 wurde auf dem Platze des alten Schlosses die römisch-katholische Kirche erbaut durch Herrn Dekan C. Häfeli, Pfarrer in Niedergösgen.

Nach diesen wenigen historischen Notizen möchte ich in Kürze die z. Z. vorhandenen, resp. bekannten Siegel des Kollegiatstiftes beschreiben. Es ist wohl als sicher anzunehmen, dass die Pröpste mit ihren Siegeln die Urkunden siegeln, bevor ein eigenes Siegel des Stiftes selbst existierte. Jedenfalls sind uns Propstsiegel lange vor dem Stiftssiegel bekannt. Auf den ältesten, ovalen Propstsiegeln thront im Siegelfeld *St. Leodegar* im Bischofsornat mit Bohrer und Pedum in den Händen. Unten ist das Familienwappen des Propstes.

So siegeln z. B. Johann v. Büttikon 1365, Johann Trüllerey 1405, während später auch bei Propstsiegeln die *Madonna* mit Kind, vom Strahlenkranz umgeben, als Siegelbild erscheint, so bei Propst Rudolf Segesser 1516.

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts, nämlich 1415. 20. IX hängt an einer Urkunde im Stadtarchiv Aarau *das 1. Stiftssiegel* (vide Abbildg. 1).

Es ist ein Rundsiegel von 42 mm Durchmesser. Im Siegelfelde zwischen 2 Lilienstengeln auf einem Thron sitzende Madonna mit dem Kinde im linken Arm, in der rechten Hand ein Lilienszepter haltend. Beide mit Heiligschein.

Die Legende lautet: + S ecclesie sancte Marie Werd'nsis, in Mönchsschrift ausgeführt.

2. Ein zweites Siegel, Abbildg. 2, etwa aus dem 17. Jahrhundert stammend, ist ein Rundsiegel von gleicher Grösse. Im Siegelfeld stehende Madonna mit Jesuskind auf dem linken Arm, in der rechten Hand ein Szepter. Beide Personen gekrönt. Die Umschrift in lateinsichen Buchstaben mit Akanthuseinfassung lautet: + S. ecc. col + Mar + Sti + Leo + in Schönenw.

3. Ein drittes Siegel (Nr. 3) aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts von gleicher Grösse, oder etwas grösser (es ist schlecht erhalten), zeigt in rundem Schilde das Wappen der Freiherren von Falkenstein (rot-weiss-schwarz geteilt) mit dem Schwanenhals als Helmzier. Auf der linken Seite ist der hl. Leodegar mit Bi-

schofsstab und Schwert, die rechte Seite flankiert die Madonna mit Kind und Szepter.

Legende (in lat. Buchstaben): "Sigel. Propst. (wahrscheinlich: und Capitel) Schönenwerdensis.

Neben den beschriebenen 3 Rundsiegeln sind noch 2 kleinere, ovale Sigille zu besprechen, die beide um das Ende des 18. Jahrhunderts entstanden sein dürften.

*Sig. Nr. 4, Abbildg. 4*, Durchm. v. 30:37 mm, zeigt die gekrönte Madonna mit Kind und Szepter von einem Strahlenkranz umgeben, die auf dem von Cartouche gerahmten, ovalen Wappenschild des Stiftes (rot-weiss-schwarz geteilt) steht.

Die Legende lautet: Praepositus . et . Capitulum Schönenwerden . — in latein. Buchstaben.

*Das 5. Siegel Nr. 5*, im Durchm. von 20:25 mm, zeigt die gekrönte Madonna mit Kind und Szepter, von einem Strahlenkranz umgeben, auf dem Halbmond und dem ovalen Wappenschild des Stiftes stehend.

Die Umschrift in lateinischen Buchstaben lautet: Praepositus et Capitulum Schönenwerdensis.

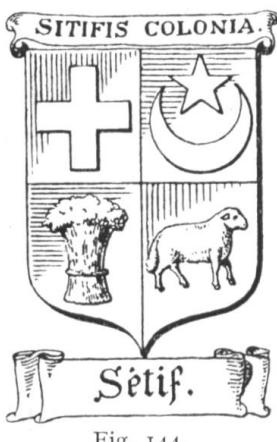
Ob zu den 5 beschriebenen Stiftssiegeln sich noch andere finden, ist nicht ausgeschlossen, zumal der Zeitraum zwischen dem 1. und 2. Siegel (1415 oder früher bis 17. Jahrhundert) ein beträchtlicher ist.

Quellen: 1. Siegel Nr. 5 nach Orig.-Stempel, Nr. 1 nach Gipsabguss (Original im Stadtarchiv Aarau) aus dem Staatsarch. Basel-Stadt. Nr. 2, 3 u. 4 stammen aus dem soloth. Staatsarchiv, — resp. Schweiz. Landesmuseum. — 2. Geograph. Lexikon der Schweiz, Band IV, — 3. P. Al. Schmid: Kirchensätze des Kantons Solothurn. — 4. Ferd. Eggenschwiler: Die Territoriale Entwicklung des Kantons Solothurn. — 5. J. R. Rahn: Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. — 6. Geschichte des Schlosses Gösgen, 1904, Olten.

## Miscellanea.

**Armoiries de la ville de Sétif.** Mr. Eugène Harot, architecte à Laon, continue à publier en planches séparées, des séries d'armoiries de villes et communes de France. Une des ces dernières planches était consacrée aux villes d'Algérie. Parmi

celles-ci nous signalons à nos lecteurs les armes de la ville de Sétif. Elles nous intéressent spécialement parcequ'elles portent au premier quartier la croix fédérale.



Sétif, ancienne citadelle, était un centre important sous la domination romaine. A cette époque son nom était *Sétifis*. Les Arabes s'emparèrent de la ville au VII<sup>e</sup> siècle. Lorsqu'après 1830 les Français eurent solidement établi leur conquête en Algérie, le gouvernement impérial concéda 20000 hectares à une compagnie genevoise de colonisation en 1853. Cette société contribua au développement du pays autant par son apport de coton et de capitaux que par son organisation et ses nouvelles méthodes de culture. C'est sans

doute pour rappeler ce fait que la ville de Sétif a fait figurer les armes de la Confédération dans le premier de ses quartiers.